Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Mittwoch, 16. Juni 1971

6. Jahrgang ● Nr. 122 (1 416)

Preis 2 Kopeken

VIII. Parteitag der SED eröffnet

BERLIN. (TASS). Der VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde am Dienstag in der Werner-Seelenbinder-Halle eröffnet. Die Eröffnungsansprache hielt der Vorsitzende der SED, Walter Ulbricht.

Zu den deutschen Freunden

BERLIN. (TASS). Eine Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, unter Leitung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, ist am 14. Juni in Berlin zum VIII. Parteitag der SED eingetroffen. Sie folgt einer Einladung des ZK der SED. Die Delegation wurde vom Ersten Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker und von anderen Mitgliedern und Kandidaten des Politbüros des ZK der SED begrüßt.

FLUG VON „SALUT" GEHT WEITER

MOSKAU. (TASS). Am 15. Juni hat die bemannte wissenschaftliche Orbitalstation „Salut" bis 15 Uhr Moskauer Zeit 134 Erdumkreisungen vollzogen.

Der fällige Arbeitstag der Besatzung hatte am Vortag um 22 Uhr 45 Minuten begonnen, als „Salut" in den Funksichtbereich der Sowjetunion eingetreten war. Als erster bezog Bordingenieur Wladislaw Wolkow die Wache. Der Stationskommandant Georgi Dobrowolski trat zur Arbeit am Dienstag um 3 Uhr 30 Minuten an. Etwas später begann der Arbeitstag des Testingenieurs Viktor Pazajew.

Im Verlaufe des Tages führten die Kosmonauten früher begonnene Experimente durch und zwar unter neuen Betriebsverhältnissen der Apparaturen.

Die Kosmonauten machten Spektralaufnahmen charakteristischer Bildungen auf der Erde im Küstengebiet des Kaspimeeres, die zum Zweck hatten, Angaben für landwirtschaftliche, geodätische und kartographische und Meliorationszwecke zu gewinnen. Diese Gebiete wurden gleichzeitig von Flugzeugen aufgenommen.

Die Besatzung von „Salut" fotografierte weiter die Wolkendecke über dem Wolgagebiet. Parallel wurden Fernsehaufnahmen der gleichen Bewölkung vom Wettersatelliten „Meteor" vorgenommen. Dieses Experiment wurde angestellt, um die feine Struktur der Wolkensysteme zu studieren und eine Methode zur Entzifferung der Fernsehaufnahmen zu entwickeln, die von Bord des Wettersatelliten „Meteor" gemacht werden.

Zur Gewinnung von Informationen über die Strahlensicherheit der Raumschiffe und zur Schaffung wirksamer Systeme der Strahlenkontrolle wurden die Messungen der Oberflächen- und Innenstrahlungsintensität und die Bestimmung der relativen biologischen Wirksamkeit der kosmischen Strahlung fortgesetzt.

Zur getrennten Registrierung von Protonen, Neutronen und Gamma-Quanten aus dem gesamten kosmischen Strahlungsbild wurde die Meßapparatur mehrmals eingeschaltet.

Bei der Durchführung der im Programm vorgesehenen medizinisch-biologischen Experimente wurden die komplexen Untersuchungen der Herz-Kreislauf-Funktionen fortgesetzt. Bei Fernsehverbindungen berichteten die Kosmonauten über die Experimente und zeigten die Apparaturen.

Aus dem Bericht des Kommandanten und den telemetrischen Informationen geht hervor, daß das Befinden der Kosmonauten gut ist.

Um 12.36 Uhr hat die Station den Funksichtbereich der Sowjetunion verlassen.

Hydrologen der Donau-Staaten beraten

Die sechste Konferenz der Donau-Staaten für hydrologische Prognosen ist in Kiew eröffnet worden. An den Beratungen nehmen Wissenschaftler und Spezialisten aus Österreich, Bulgarien, Ungarn, der Deutschen Demokratischen Republik, der Bundesrepublik Deutschland, Rumänien, der Sowjetunion, der Tschechoslowakei und Jugoslawien teil.

Seit 12 Jahren arbeiten diese Staaten im Bereich der Nutzung der Wasserverräte der Donau zusammen. Ihre Wissenschaftler und Spezialisten tauschen auf den Konferenzen Informationen über die Forschungen im Bereich der hydrologischen Prognosen in jedem Land aus.

V. Korsun, Stellvertreter des Vorsitzenden des sowjetischen Landeskomitees für das internationale hydrologische Dezennium, informierte in einem TASS-Gespräch, daß die sowjetischen Wissenschaftler Methoden zur Prognose der Eisverhältnisse auf der Donau ausarbeiten.

An den Beratungen beteiligen sich auch Vertreter der UNESCO und der Donaukommission.

Erdöl des Kaspi

BAKU. (TASS). Die einhundert Kilometer von der aserbaidshanischen Hauptstadt im Kaspi installierten Erdölförderobjekte „Neftjanyje kamni" haben sich als die ergiebigsten in der Republik erwiesen.

Der Leiter der Meeresförderkomplexe, Bachman Gadshijew, der für seine Verdienste beim Aufbau dieser Objekte mit dem Leninpreis ausgezeichnet wurde, teilte in einem TASS-Interview mit, daß in den 20 Jahren aus diesem Bereich 93 Millionen Tonnen Erdöl gefördert wurden.

90 Prozent davon wurden in Eruptivförderung, dem billigsten Verfahren, gewonnen. Deshalb war auch der Aufwand denkbar gering, obwohl über 200 Kilometer Metallgerüste und eine ganze Stadt mit Betrieben, Wohnhäusern, Schulen und Klubs auf Pfählen errichtet werden mußten.

Auf „Neftjanyje kamni" wurde die höchste Arbeitsproduktivität der Aserbaidshanischen Unionsrepublik erreicht. Von einer kleinen Bohrplattform aus werden zur Zeit 20 und mehr Seebohrungen geteuft.

Kurz vor dem Abschluß steht zur Zeit eine Bohrung mit einer Rekordablenkung von 2 400 Metern. Dadurch können Ollager abgebaut werden, die im Bereich der für Direktaufschlüsse der Zeit noch unzugänglichen Wassertiefen von 60 Metern liegen.

Im neuen Jahrfünft wird „Neftjanyje kamni" einer der größten Erdölförderbetriebe im Kaspi. Zugleich liegen die Schwerpunkte der weiteren Erdölerkundung in neuen Bereichen des Kaspi.

Auf der Lagerstätte Bachar, die aus mehreren Speicherhorizonten besteht, fördert bereits eine Sonde über 500 000 Kubikmeter Erdgas und über 100 Tonnen Erdöl pro Tag. Im Bereich der Bakuer Inselgruppe soll die Kohlenwasserstoffförderung plangemäß um 700 000 Tonnen steigen.

Es ist ferner konzipiert, die Erdölerkundung in Schelfbereichen der Halbinsel Mangyschlak (Kasachstan) aufzunehmen und die KW-Förderung vor der turkmenischen Küste bedeutend zu erhöhen. Im laufenden Jahrfünft sollen im Aquatorium des Kaspi um 16 Millionen Tonnen Erdöl mehr gefördert werden, als im vorangegangenen Perspektivplanzeitraum.

USBEKISCHE SSR. Viele vortreffliche Menschen arbeiten in der Bau- und Montageorganisation der Stadt Nawoi. Von den besten Kollektiven ist die Montagebrigade mit dem erfahrenen Fachmann Emil Jung das beste. Heute schließt diese Brigade den Bau des Industriekomplexes für organische Produktion, des größten im Lande und ersten in Mittelasien, ab.

UNSER BILD: (von links) Der Brigadier Emil Jung und das Brigademitglied Weissidin Husseinow.

Foto: G. Jastrebow

Tage unserer Heimat

Export von Lastkraftwagen

MOSKAU. (TASS). In den nächsten Jahren ist mit einer Erweiterung des Exports sowjetischer Lastkraftwagen zu rechnen, erfuhr ein TASS-Korrespondent bei Avtoexport. An der Kama wird ein Werk errichtet, das jährlich 150 000 Dieselfahrzeuge und Lastzüge produzieren wird. Dadurch können 14-20-Tonnen-Fahrzeuge demnächst auf den Weltmarkt gebracht werden.

Derzeit liefert die sowjetische Außenhandelsvereinigung vorwiegend Personenkraftwagen ins Ausland. Dennoch hat die Sowjetunion im vorigen Jahr 33 000 LKWs exportiert.

In letzter Zeit werden unter anderem leistungsstarke Dieselkipper ausgeführt, die 8 bis 27 Tonnen schwere Lasten befördern können. Mit diesen Lieferungen konnte Avtoexport auf dem westeuropäischen Markt Fuß fassen. Zahlreiche ausländische Firmen bekunden ihr Interesse an Kippern, die in Tagebauen eingesetzt werden. Die Hauptlieferungen entfallen nach wie vor auf die sozialistischen Länder.

Die Sowjetunion liegt in der Produktion von Lastkraftwagen an erster Stelle in Europa. Im vorigen Jahr haben 525 000 Kraftfahrzeuge die Fließbänder verlassen. Es ist geplant, die Produktion von Kraftfahrzeugen bis 1975 auf 750 000 — 800 000 zu bringen.

Energiewesen Litauens im neuen Planjahrfünft

VILNIUS. (TASS). Der Bau eines Wärmekraftwerks von 1 600 000 Kilowatt Kapazität ist in Kaunas, dem zweitgrößten Industriezentrum der Litauischen Republik, in Angriff genommen worden. Die neue Kraftanlage, deren Errichtung in den Direktiven des XXIV. Parteitages der KPdSU vorgesehen ist, übersteigt um das Doppelte die Kapazität sämtlicher E-Stationen in Litauen vor dem Krieg.

Weiter ausgebaut wird das litauische Wärmekraftwerk, das zwischen Vilnius und Kaunas liegt. Seine Kapazität erreichte gegenwärtig 1 200 000 Kilowatt und soll 1975 auf das 1,5fache erhöht werden. Um 50 Prozent sollen die Energiekapazitäten in dem neuen Fünfjahrplan in der Litauischen Republik erweitert werden.

Auf dem Programm steht der Bau eines leistungsstarken Pumpspeicherkraftwerks. In der Republik soll bis 1975 eine Stromproduktion von 9 Milliarden Kilowattstunden erreicht werden. Durch den Ausbau der energetischen Basis wird die Entwicklung der chemischen und anderer energieintensiver Industriezweige gesichert.

Chemische Industrie in Turkmenien

ASCHCHABAD. (TASS). Ein reiches Kalisalzvorkommen ist im östlichen Teil der Turkmenischen Unionsrepublik entdeckt worden. Die Erschließung dieses Vorkommens wird für die Entwicklung der chemischen Industrie der Republik von großer Bedeutung sein. Die mächtigen Flöze lagern in geringer Tiefe und können leicht abgebaut werden.

Im neuen Planjahrfünft soll in Turkmenien eine Versuchsanlage zur industriellen Gewinnung von Kalisalzen durch unterirdisches Auslaugen in Angriff genommen werden. Gegen Ende der siebziger Jahre wird dort ein hochleistungsstarkes chemisches Kombinat errichtet werden, das die Landwirtschaft der mittelasiatischen Republiken, Kasachstans und anderer Gebiete mit Mineraldüngern versorgen wird.

Im Planjahrfünft 1971 bis 1975 wird die Republik die chemische Produktion fast auf das Doppelte steigern. In Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU werden in Turkmenien mehrere chemische Betriebe erweitert bzw. neugebaut.

(TASS)

GOLD VON KARELIEN

Der in Vergessenheit geratene Ruf Kareliens als goldene Schatzkammer des Nordens soll wieder aufleben. Die sowjetischen Geologen haben in dieser Autonomen Republik mehrere Goldvorkommen entdeckt, die als sehr aussichtsreich gewertet werden.

Richtungsweisend waren für die Geologen Informationen, wonach Mönche in karelischen Klöstern einst Gold gruben. Auf den Spuren dieser Überlieferungen erschürften die Geologen das Gebiet zwischen dem Weißen Meer und dem Onegasee und entdeckten einige Goldseifen und Goldlagerstätten.

Das karelische Gold bringen die Geologen mit dem skandinavischen Schild in Zusammenhang. Zuvor hatte man jedoch dort noch nie Gold in so hoher Konzentration gefunden. Dieses Gebiet wird nun eingehend erforscht.

(TASS)

Reichtümer des Fergana-Tales

FRUNSE. (TASS). Die Schürfbohrungen, die in einer Tiefe von 2 Kilometern auf Kohlenflöze stießen, erhärten die Hypothese, daß das ganze Fergana-Tal, das größte Zentrum des sowjetischen Baumwollbaus, ein weites Kohlenrevier ist.

Hunderte Kilometer die Berge entlang, die dieses Tal säumen, dort, wo die angrenzenden Gebiete von Usbekistan, Kirgisien und Tadshikistan liegen, ziehen sich 10 bereits in Abbau befindliche Kohlenvorkommen. Die Gruben und Tagebaue liefern über 8 Millionen Tonnen Steinkohle jährlich. Man hat begonnen, weitere Lagerstätten — in Telek-Markai, Tasch-Kumyr und Süljukta — zu erschließen.

Die Kohlenbestände Mittelasiens werden auf 34 Milliarden Tonnen geschätzt.

Rohrwalzwerk Tscheljabinsk erweitert Produktion

Das Rohrwalzwerk Tscheljabinsk im Ural wird im laufenden Planjahrfünft seine Produktion um 200 000 Tonnen erweitern und 1975 mehr Stahlrohre liefern als Italien und Frankreich zusammengenommen.

Die bestehenden Produktionshallen sollen rekonstruiert werden. Die Hochfrequenzschweißung, das Plasmaschneiden von Metall und andere technische Neuerungen werden dazu beitragen, das Produktionstempo zu steigern.

(TASS)

Riesenpark in Donezk

Die Einwohner von Donezk wollen einen Park mit einem Areal von 1 025 Hektar anlegen, der ihrer Landschaft und Zweckbestimmung entsprechend unterschiedliche Zonen von 100 bis 300 Hektar Fläche haben wird. Für den Mittelteil ist die symmetrische Anordnung vorgesehen, die für alte Parks Europas kennzeichnend ist. In den Erholungszonen wird der Landschaftsstil vorherrschen. In der Niederung des Kalmius-Flusses, der den künftigen Park teilen wird, sollen zahlreiche Becken mit Stränden und Bootsanlegestellen geschaffen werden, deren Ufer durch Fußgänger-Brücken verbunden sein werden.

Springbrunnen, Wasserfälle, ein Rosarium und ein Fliedergarten werden den Park zieren. Dort sollen ein Jugendpalast, eine Ausstellungshalle, eine Freilichtbühne für 20 000 Zuschauer und eine große Sportanlage gebaut werden. Auf einer Insel inmitten eines Beckens wird ein Platz für Volksfeste und Vorstellungen entstehen. Am Gipfel einer hohen Halde, die im Parkgelände liegt, wird eine Aussichtsplattform gebaut, die über grüne Terrassen zu erreichen ist.

Der Park wird zu einem ausgezeichneten Ausflugsort für etwa 850 000 Einwohner von Donezk werden.

(TASS)

tass-fern-schreiber meldet

MOSKAU. König Mahendra Bir Bikram Shan Deva von Nepal ist zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

SANTIAGO. Der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter der UdSSR in der Republik Chile, A. W. Bassow, überreichte dem Präsidenten Salvador Allende sein Beglaubigungsschreiben. Bassow übergab dem Präsidenten auch eine Botschaft von N. V. Podgorny, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.

Im Anschluß daran fand ein Gespräch zwischen Präsident Allende und Botschafter Bassow statt, das in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre verlief.

PRAG. Die fortschrittlichen demokratischgesinnten Journalisten stellen sich restlos hinter die Initiative der sozialistischen Länder zur Einberufung einer europäischen Sicherheitskonferenz und den neuen sowjetischen Vorschlag über die Verringerung der Truppen und Rüstungen in Zentraleuropa. Das wird in einer Erklärung des Generalsekretariats der Internationalen Journalistenorganisation festgestellt, die zum 25. Gründungstag der IJO veröffentlicht wurde. Das Generalsekretariat solidarisiert sich in seiner Erklärung mit den Völkern Indochinas und allen Völkern, die gegen die imperialistische Herrschaft kämpfen sowie mit den Völkern der arabischen Länder.

HANOI. Einheiten der Volksbefreiungsstreitkräfte Südvietnams, die in den Nordprovinzen Quang Tri und Thua Thien operieren, haben Ende Mai und Anfang Juni den Stellungen der amerikanischen und Saigoner Truppen starke Schläge versetzt. Die vietnamesische Nachrichtenagentur meldet unter Berufung auf die Pressezentur „Befreiung", daß über 200 feindliche Soldaten und Offiziere außer Gefecht gesetzt, sowie 14 amerikanische Flugzeuge und Hubschrauber abgeschossen, und 5 Mannschaftswagen vernichtet wurden.

Patrioten griffen am 9. und 10. Juni Stützpunkte des Gegners in den Provinzen Gia Lai und Kontum im zentralen Hochland an. Der Feind verlor 70 Mann an Toten. Dabei wurde eine große Menge von Waffen und Munition erbeutet.

HELSINKI. Der finnische Ministerpräsident Ahti Karjalainen hob in Kajaani die Bedeutung der finnisch-sowjetischen Zusammenarbeit für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes hervor. Er stellte unter anderem fest, daß die Pläne der finnisch-sowjetischen Zusammenarbeit im Handel und anderen Wirtschaftsbereichen für die Sicherung der Beschäftigung und für die Aktivierung der Geschäftstätigkeit in den Entwicklungsgebieten Nord- und Ostfinnlands von besonders großer Bedeutung sind.

NEW YORK. Die Verteidiger der mutigen amerikanischen Kommunistin Angela Davis unterbreiteten dem Gericht die Dokumente mit den Unterschriften der Amerikaner, die die unverzügliche Freilassung von Angela Davis gegen Kaution fordern.

Dem Aufruf der Kommunistischer Partei der USA folgend, entfaltete sich im Lande eine breite Bewegung für die Freilassung von Angela Davis gegen Kaution. Wegen der schweren Gefängnisbedingungen verschlechtert sich der Gesundheitszustand von Angela Davis von Tag zu Tag.

REYKJAVIK. Bei den in Island abgehaltenen Parlamentswahlen haben die Parteien der Regierungskoalition eine Niederlage erlitten.

Die fortschrittliche Oppositionspartei Islands wird 17 Abgeordnetenmandate auf sich vereinigen. Die Volksunion, die sich für die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung, für den Austritt Islands aus der NATO und die Auflösung des auf dem Territorium Islands stationierten USA-Stützpunktes einsetzt, wird über 10 Mandate verfügen.

tass-fern-schreiber meldet

Willy Brandt in USA

WASHINGTON. (TASS). Bundeskanzler Willy Brandt weilt zu einem offiziellen Besuch in den Vereinigten Staaten. Bei seinem Aufenthalt in Washington wird er mit USA-Präsident Nixon und Außenminister Rogers verhandeln sowie mit Mitgliedern des Auswärtigen Senatsausschusses zusammentreffen.

Die Beobachter sind sich darin einig, daß bei den Verhandlungen die Fragen der Entspannung zwischen Ost und West, in erster Linie der Abbau von Streitkräften in Westeuropa, großen Raum einnehmen werden. Politische Beobachter bringen dies mit den letzten Erklärungen der sowjetischen Persönlichkeiten in Zusammenhang, die den Willen der UdSSR bekundet haben, aktiv auf eine Verbesserung der politischen Atmosphäre hinzuarbeiten.

Auf der anderen Seite haben bekanntlich die Teilnehmer an der vor kurzem in Lissabon beendeten NATO-Ministertratstagung keine eindeutige Antwort auf die Initiative der Sowjetregierung zur gegenseitigen Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa gegeben.

In einer Ansprache verwies der Bundeskanzler auf die Notwendigkeit, überall, wo es nur möglich ist, eine Entspannung anzustreben. Es geht um den Abbau der Konfrontation und die Verstärkung der Sicherheit zur Erreichung einer ausgewogenen Truppenreduzierung. Die Beobachter verweisen darauf, daß Willy Brandt bei seinem Treffen mit Richard Nixon den Stand der in eine Sackgasse geratenen Verhandlungen über den erhöhten Devisenausgleich für die Stationierung der USA-Streitkräfte in der BRD zur Sprache bringen wird.

NEUE HISTORISCHE MENSCHENGEMEINSCHAFT

Der XXIV. Parteitag über die Festigung der sozialen Einheit des Sowjetvolkes

Die vom XXIV. Parteitag der KPdSU ausgearbeitete politische Linie erfaßt nicht nur das Programm der ökonomischen, sondern auch das der sozial-politischen Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft. Die weitere Festigung der sowjetischen Gesellschaft ist ein Bestandteil dieses Programms.

Die sozialistische Gesellschaft besteht aus freundschaftlichen Klassen, sozialen Gruppen und Schichten, Nationen und Völkerschaften.

Die Arbeiterklasse, Bauernschaft und Intelligenz sind in unserer Gesellschaft im Wesentlichen, Entscheidenden vereint — in den Beziehungen zu den Produktionsmitteln, dem Allgemeingut aller Mitglieder der Gesellschaft. Alle sind in gleichem Maße an der Entwicklung und Vergrößerung dieses allgemeinen sozialistischen Eigentums interessiert. Darin besteht vor allem die Grundlage der Übereinstimmung der Interessen aller sozialen Gruppen der sozialistischen Gesellschaft.

Gleichzeitig damit gibt es beim Sozialismus noch wesentliche Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse, Bauernschaft und der Intelligenz nach ihrer Stelle in der gesellschaftlichen Produktion, ihren Beziehungen zu den Formen des sozialistischen Eigentums an Produktionsmitteln, nach ihrer Rolle in der Organisierung der sozialistischen Arbeit, nach den Arten und Ausmaßen des Einkommens.

Der XXIV. Parteitag hat den Inhalt der Politik der KPdSU in der weiteren Annäherung der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft und der Intelligenz, in der Überwindung der Unterschiede zwischen Stadt und Land, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit festgelegt.

Die Festigung der sozialen Einheit der sowjetischen Gesellschaft setzt die weitere Festigung der führenden Rolle der Arbeiterklasse in allen Lebenssphären unserer Gesellschaft voraus.

Mit Recht gehört der Arbeiterklasse in unserer Gesellschaft die führende Rolle. Die Arbeiterklasse bildet zahlenmäßig mehr als die Hälfte der Werktätigen unseres Landes und, da sie mit dem Staatseigentum verbunden ist, das mehr als 9/10 der Grundfonds der Produktion erfaßt, erzeugt sie den größten Teil des gesellschaftlichen Produkts, befindet sie sich in den ersten Reihen des Kampfes für die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus. Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitag wird unterstrichen: „Die Arbeiterklasse war und bleibt die wichtigste Produktivkraft der Gesellschaft. Ihr revolutionärer Geist, ihre Diszipliniertheit, Organisiertheit und ihr Gemeinschaftssinn sind maßgebend für ihre führende Stellung im System der sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen."

Die führende Rolle der Arbeiterklasse als Erbauer des Kommunismus erstarkt in dem Maße, wie ihre allgemeine Kultur, ihre politische Aktivität wachsen. Wenn im Jahre 1939 von je 1 000 Arbeitern nur 82 Hochschul- bzw. Mittelschulbildung hatten, so waren es 1970 mehr als 580. Das bedeutet, daß heute mehr als 55 Prozent der Arbeiter Mittel- und Hochschulbildung haben.

Die wissenschaftlich-technische Revolution stellt größere Forderungen an die fachlich-technische Vorbereitung der Arbeiterklasse. „In zunehmender Anzahl gibt es bei uns heute Arbeiter, die ihren Beruf perfekt beherrschen...", heißt es im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitag. Zur Zeit sind drei Viertel der Industriearbeiter qualifizierte und hochqualifizierte Arbeiter.

Die politische Aktivität der Arbeiter wächst. In der Kommunistischen Partei hat die Arbeiterklasse die führende Stellung. 40,1 Prozent des Parteimitgliederbestandes sind Arbeiter.

In den letzten fünf Jahren, die nach dem XXIII. Parteitag verflossen sind, sind mehr als die Hälfte der neu in die Partei Eingetretenen Arbeiter. In den Sowjets der Werktätigendeputierten gehört den Arbeitern ebenfalls die führende Rolle. Im Obersten Sowjet der UdSSR dessen Bestand im Juni 1970 gewählt wurde, sind 481, oder 31,7 Prozent der Deputierten Arbeiter.

Die Arbeiterklasse spielt die erstrangige Rolle in der Stärkung der Verteidigungsfähigkeit unseres Landes. Die Hände der Arbeiter schaffen alle Arten von Waffen und Militärtechnik. Mehr als die Hälfte des Personalbestands der Armee sind Vertreter der Arbeiterklasse.

Die Kolchosbauernschaft ist der Verbündete der Arbeiterklasse und eine aktive Kraft der sowjetischen Gesellschaft.

Das Wachstum der Produktivkräfte der Landwirtschaft verwandelt die landwirtschaftliche Arbeit allmählich in eine Abart der industriellen Arbeit. Große Veränderungen erfahren das soziale Antlitz und die Mentalität des Bauern. Er bekommt immer mehr gemeinsame Wesenszüge mit dem Arbeiter. Die Anzahl der Arbeiter, deren Arbeit unmittelbar mit Maschinen und Mechanismen verbunden ist, das Bildungsniveau der Kolchosbauern wächst. Wenn 1939 nur 6 Prozent der Werktätigen des Dorfes Hochschul- und Mittelschulbildung hatten, so waren es 1970 schon mehr als 50 Prozent.

Zur Bewältigung der wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land haben die in den Direktiven der Entwicklung der Volkswirtschaft für die Jahre 1971 — 1975 vorgemerkten Maßnahmen zur Annäherung des Lebensniveaus der Stadt- und Dorfbevölkerung eine große Bedeutung. Auf Grund des Wachstums der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft werden sich die Löhne der Kolchosbauern wesentlich den Löhnen der Arbeiter nähern. Es ist vorgemerkt, die Löhne der Arbeiter um 20 — 22 Prozent zu heben, den Lohn der Kolchosbauern um 30 — 35 Prozent.

Die Kolchosbauern nehmen aktiv am gesellschaftlich-politischen Leben des Landes teil. Ihre Anteilnahme an der Verwaltung der Kolchosproduktion wächst, die Kolchosdemokratie entwickelt sich auf Grund des vom III. Unionskongreß der Kolchosbauern beschlossenen neuen Musterstatuts der Kollektivwirtschaft weiter.

Ein wichtiges Merkmal der weiteren Festigung der sozialen Einheit des Sowjetvolkes ist die fortdauernde Hebung der Rolle der Intelligenz. Die Intelligenz ist eine gesellschaftliche Zwischenschicht, die in unserem Lande aus der Mitte der Arbeiter und Bauern ergänzt wird. Sie erfüllt den Teil der gesamten Arbeit, der geistige Betätigung und eine entsprechende Vorbereitung verlangt.

Zur Zeit entwickeln sich die Wissenschaft und Technik sehr schnell, was auch ein schnelles Wachstum der Intelligenz und ihrer sozialen Rolle bedingt.

Im Jahre 1960 gab es in der UdSSR 8 784 000 diplomierter Fachleute von denen 3 545 000 Hochschulbildung hatten, 1970 waren es schon 19 667 000, von denen 7 544 000 Hochschulbildung hatten. Allein in den Jahren des achten Planjahrfünfts haben unsere Hoch- und Fachschulen 7,1 Millionen Spezialisten vorbereitet.

Die wissenschaftlich-technische Revolution hat ein sehr schnelles Wachstum der wissenschaftlichen Kader hervorgerufen. Wenn 1960 in unserem Land 354 200 wissenschaftliche Mitarbeiter tätig waren, von denen 109 200 Doktoren — oder Kandidaten der Wissenschaften waren, so waren es 1970 schon 930 000, von denen 240 000 den Grad eines Doktors oder Kandidaten der Wissenschaften haben.

Die Kommunistische Partei sorgt sich ständig um das Wachstum und die Vorbereitung der sowjetischen Intelligenz.

In den Direktiven des XXIV. Parteitags sind für die Jahre 1971 — 1975 noch breitere und tiefgründendere Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Hochschulwesens, der Wissenschaft, Presse, des Fernsehens, Rundfunks, der Kunst und Literatur vorgemerkt.

Die fortdauernden qualitativen Wandlungen in der Arbeiterklasse, Bauernschaft und Intelligenz sprechen von ihrer gegenseitigen Annäherung. Das neunte Planjahrfünft wird eine wichtige Etappe in der allmählichen Ausgleichung des wesentlichen Unterschieds zwischen geistiger und körperlicher Arbeit sein.

W. KRESTJANINOW,
Kandidat der philosophischen Wissenschaften

Abgesandte des Volkes

Zum zweiten Mal

Die große Wirtschaft des Kirow-Sowchos liefert jährlich für den Tisch der Zelinograder Hunderte Tonnen Gemüse. Beim Züchten dieser wichtigen Produkte sind Dutzende Menschen beschäftigt. Schon das dreizehnte Jahr arbeitet in dieser Wirtschaft Klawdia Iwanowna Sanina. Vom ersten Tag ihrer Ankunft im Sowchos an arbeitet sie in der Gemüsebaubrigade. Sie genießt die Achtung des Kollektivs, ist anderen ein Beispiel, scheut keine Schwierigkeiten.

Fünf Jahre war sie einfache Arbeiterin. Die Anbaufläche von Gemüse wurde von Jahr zu Jahr größer, und immer mehr Arbeiter waren in der Gemüsebaubrigade tätig. Die Sowchosleitung beschloß, Gruppen zu organisieren. Und als die Frage auftauchte, wen man zum Gruppenleiter ernennen könnte, so wurde einmütig die Kandidatur der Genossin Sanina genannt.

„Und wenn ich's nicht schaffe", dachte Klawdia Iwanowna, „es sind doch immerhin 15 Arbeiterinnen in der Gruppe." Aber die Freundinnen standen ihr mit gutem Rat bei. „Wenn es schwer wird, werden wir nicht abseits stehen."

Alles machten sie gemeinsam. Der Herbst brachte ihnen eine reiche Ernte.

Klawdia Iwanowna erzählt: „Obwohl die Anbaufläche von Gemüse jetzt viel größer ist, als vor zehn Jahren so arbeitet es sich heute doch leichter. Damals verrichteten wir alle Arbeiten mit großem Kraftaufwand: die Kartoffeln und Rüben wurden mit der Hacke gelätet, ausgegraben wurden die Kartoffeln, Rüben und Möhrrüben mit dem Spaten. Zum Begießen mußten die Bewässerungskanäle auch mit dem Spaten gegraben werden, aber besonders schwer war das Begießen der Beete — das Wasser vom Fluß zu tragen und am Feuer aufzuwärmen.

Heute wird das alles mit Maschinen gemacht.

Die Gruppe hat den Fünfjahrplan des Gemüseanbaus zu 135 Prozent erfüllt. Jetzt hat die Gruppe neue erhöhte Verpflichtungen übernommen."

Die Gruppenleiterin K. I. Sanina ist nicht nur eine vorbildliche Arbeiterin, sondern auch eine feinfühlende, entgegenkommende Frau, nimmt aktiv am gesellschaftlichen Leben des Sowchos sowie auch an der Laienkunst teil.

Für die gewissenhafte Arbeit wurde K. I. Sanina mehrmals prämiert, mit Urkunden und Medaillen ausgezeichnet.

Die Arbeiter des Sowchos wählten K. I. Sanina schon das zweite Mal als ihre Deputierte in den Zelinograder Rayonsowjet.

Bei der Begegnung mit den Wählern erhielt K. I. Sanina den Auftrag, als Deputierte für die Eröffnung eines Pionierlagers im Sowchos einzukommen.

W. REISWICH

Würdiger Vertreter

Nach der Schule wurde Alexander Naumann Schlosserlehrling im Lokomotivdepot. Die neuen Freunde und Kollegen erklärten ihm die Geheimnisse des Schlosserberufs. Bald begann er selbständig zu arbeiten. Heute ist er seinem Lehrer und Meister, dem Kommunisten Grigori Jalunin besonders dankbar.

Das Kollektiv und der Schlosserberuf gefielen ihm. Nach dem Armeedienst kehrte er in seine Vaterstadt zurück, ging wieder ins heimische Depot, um wie früher Loks zu überholen.

Mit der Zeit kamen an Stellen der Dampfloks Diesel- und Elektroloks. Alexander Naumann war einer von den ersten, die umsattelten. Er wurde Schlosser-Motorist. Er überholt die Bahn- und Hilfsmotoren. Das sind wichtige Gruppenteile der Elektroloks. Hier wird Feinarbeit geleistet, und man muß ein scharfes Auge haben, sehr aufmerksam sein. Diese Eigenschaften hat der Schlosser der vierten Lohnstufe A. Naumann.

Für seine ausschließlose Arbeit beim Überholen der Elektroloks, sein gutes Verhalten zu den Menschen wurde der Bestarbeiter zum Brigadier befördert.

Seine Erfahrungen teilt er gern mit seinen jungen Kollegen, erzieht sie zu gewissenhaften und disziplinierten Arbeitern. Ihr Soll erfüllt die Brigade ständig zu 120 — 130 Prozent. Die Brigade arbeitet und lebt nach dem kommunistischen Prinzip: Alle für einen, einer für alle. Die ehemaligen Lehrlinge von Naumann — Valeri Sacharow, Dmitri Gussew u. a. leisten Musterarbeit. Der Brigadier selbst ist Aktivist der kommunistischen Arbeit und für seine Tätigkeit als Rationalisator wurde sein Name an die Ehrentafel des Depots geschrieben.

Der Kommunist A. Naumann ist auch ein tüchtiger freiwilliger Milizhelfer. In den Sitzungen der Gruppe der Volkskontrolle des Depots, deren Mitglied er ist, tritt er stets gegen den Ausschuß und für die Verbesserung der Qualität der Arbeit auf.

Das Kollektiv des Depots hat A. Naumann als Deputierten in den Atbassarer Stadtsowjet gewählt.

I. RUDIKOW
Gebiet Zelinograd

VERDIENTES VERTRAUEN

Der Brigadier der Abteufer der den Orden des Roten Arbeitsbanner tragenden Grube „W. I. Lenin", Held der sozialistischen Arbeit, Reinhold Emiljanowitsch Littmann wird in der neuen Legislaturperiode wieder die Bergarbeiter der Stadt Schachtinsk im Gebietssowjet vertreten.

In Schachtinsk kennen ihn alle. Die Brigade, die von R. E. Littmann geleitet wird, hat das achte Planjahrfünft in viereinhalb Jahren erfüllt. Für diese Leistungen wurde der Brigadier R. E. Littmann mit dem hohen Titel „Held der Sowjetunion" gewürdigt. Als Deputierter der abgeschlossenen Legislaturperiode hat er viel für die Wohleinrichtung der Stadt Schachtinsk, für die Bessergestaltung des Verkehrs und den Wohnungsbau der Stadt getan. Jetzt wurde er zum zweitenmal zum Deputierten gewählt.

A. DROSDOW
Gebiet Karaganda

Gründliche Kenntnisse erworben

Die Statutsforderung in bezug der Meisterung der marxistisch-leninistischen Theorie und der Hebung des ideologischen Niveaus wird von den Kommunisten des Koktschetawer Mechanischen Werks mit großer Verantwortung erfüllt. Der Unterricht erfolgte regelmäßig zwei- und dreimal im Monat.

Es funktionierten 7 Schulen des Systems der Partei- und 5 — der Komsomolschulung, die insgesamt 508 Hörer erfaßten. Die Propagandisten bereiteten sich stets gut zu den Beschäftigungen vor, legten viel Wert darauf und verstanden es, den Hörern ihre Kenntnisse zu übermitteln. Die Hörer selbst beteiligten sich aktiv an den Diskussionen, die zur Verankerung des Lehrstofis, zur engeren Verbindung der Theorie mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus beitrugen.

Die Aussprache und Prüfungen, der in den Schlußbeschäftigungen jeder Hörer einzeln unterzogen wurde, erwiesen, daß diese gediegene Kenntnisse erworben hatten: Alle bestanden die Prüfungen, mit den Noten „gut" und „ausgezeichnet".

„Zu den besten Propagandisten des Werks gehören Nikolai Kokin, Pawel Kirschow, Woldemar Kreik, Wassili Grjasnow und andere", erzählt der Sekretär dss Parteikomitees Iwan Gratschow. „Hervorheben möchte ich die Arbeit des Propagandisten, des stellvertretenden Leiters vom Konstruktionsbüro Woldemar Kreik. Er ist ein in der und für die Produktion voll ausgelasteter Mensch, hat aber den Unterricht in der Parteischulung zu „den Besten im Gebiet.

H. EDIGER

Tag des Propagandisten

KOKTSCHETAW (KasTAG). Das Gebietsparteikomitee veranstaltete den zur Tradition gewordenen Tag des Propagandisten, der den Ergebnissen des Lehrjahres im System der Partei- und Komsomolpolitschulung gewidmet war.

Große Aufmerksamkeit wurde dem Studium der Werke W. I. Lenins und den theoretischen Fragen der ökonomischen Politik der Partei geschenkt. Die Abschlußbeschäftigungen verliefen aktiv. Zu den Themen „Die wachsende Rolle der KPdSU im kommunistischen Aufbau" und „Die Aufgaben der ökonomischen Politik der KPdSU auf der heutigen Etappe" wurden theoretische Seminare durchgeführt.

Viele Propagandisten wurden mit Urkunden des Gebietsparteiund Komsomolkomitees ausgezeichnet.

Begegnung im Donbass

ZWEI ARBEITER umarmen sich, die vor 40 Jahren Freunde wurden. Eine Umarmung, die den Schultern schmerzen macht. Ein Kuß auf die linke, einer auf die rechte Wange. Die Wangen sind nicht mehr glatt. Der Ukrainer Nikolai Nikiforowitsch Tschernjawski begrüßt seinen früheren Arbeitskollegen Karl Mergenthal, der im Donezbecken und im fernöstlichen Magadan von seinen sowjetischen Freunden seit eh und je Karl Iwanowitsch genannt wird.

Karl Mergenthal ist zu Hause bei den Arbeitern des Donbass. Er ist bei den Söhnen und Enkeln seiner Arbeitskameraden von 1930. Er knüpft neue Freundesbande aus schon historisch festen Fäden.

Im Juli 1930 fuhr Karl Mergenthal gemeinsam mit einer großen Gruppe Bergarbeiter vom Ruhrgebiet in die Sowjetunion.

Das Jahr 1930 ist in der Sowjetunion das Jahr der umfassenden Stoßbrigadebewegung und der technischen Qualifizierung. Im Juni findet der XIV. Parteitag der KPdSU statt. Die Partei stellt die Losungen auf: „Die Bolschewiki müssen die Technik meistern!" und „Den Fünfjahrplan in vier Jahren". Es geht darum, die neu eingeführte Technik zu meistern. Fachkräfte fehlen. Es beginnen Jahre des Lernens, der Ausbildung von 100 000 Ingenieuren und Technikern innerhalb von vier Jahren. Auch das deutsche Proletariat ist aufgerufen, seine technischen Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Tausende Bergarbeiter aus dem Ruhrgebiet, Mansfeldkumpel und Hennigsdorfer Stahlwerker fahren 1930 in die Sowjetunion und werden für mehrere Jahre Gefährten der sowjetischen Arbeiterklasse beim sozialistischen Aufbau. Und sie werden zu Lernenden in der praktischen Schule des Sozialismus.

Karl Mergenthal, 27jährig, ist dabei. Er war wegen Betätigung in der roten Gewerkschaftsopposition schon 1927 auf die Straße gesetzt worden. Seitdem war er arbeitslos. Für ihn ist die Reise in die Sowjetunion eine Reise in das Land der Arbeit. Der junge Ruhrkumpel beginnt auf dem Schacht „Amerikanka" bei Donezk als Schlosser zu arbeiten.

Er wird Udarnik, später Stachanowez und ist bald ein anerkannter Rationalisator des Schachtes. Zu einer Zeit, da in Deutschland die Massenarbeitslosigkeit herrscht und Franz von Papen, der Steigbügelhalter des Hitlerfaschismus, Reichskanzler wird, steht der junge deutsche Prolet Karl Mergenthal an der Aufbaufront des ersten sozialistischen Landes der Welt.

Die „Deutsche Zentralzeitung", als Tageszeitung vom Zentralorgan

Im Sommer 1970 ist Karl Mergenthal nun das erste Mal nach 40 Jahren wieder im heimatlichen Kohlenrevier am Don, wo er alte Freunde wie Kolja Tschernjawski trifft. Und er erklärt die Sache: Im vorigen Herbst hatte er einen Artikel über seine Erfahrungen und Erlebnisse jener dreißiger Jahre geschrieben. Der Beitrag wurde im „Neuen Deutschland" vom 15. November 1969 veröffentlicht; „Deutsche Zentralzeitung", als Tageszeitung vom Zentralorgan des ZK „Prawda" seit 1925 für Sowjetdeutsche und ausländische Arbeiter herausgegeben, schreibt unter dem 28. Mai 1934: „Ein wesentliches Verdienst am Aufschwung der Gesellschaft für Erfindungswesen in der Ukraine hat Genosse Mergenthal, der als aktiver Rationalisator vom Schacht ‚Amerikanka' nach Charkow kommandiert wurde, um bei der Gesellschaft für Erfindungswesen den Auslandssektor zu übernehmen. Genosse Mergenthal blieb aber nicht in seinem Büro in Charkow sitzen. Er setzt die gute Tradition praktischer Arbeit im Schacht fort. Er geht in die Betriebe, in die Zechen und zu den einzelnen Arbeitern und hilft ihnen, ihre Rationalisierungsvorschläge durchzusetzen."

sche Bergarbeiter halfen in der UdSSR". Auf diesen Artikel wird im ukrainischen Konstantinowka der Dozent Wladimir Bondar aufmerksam gemacht, der eine Dissertation zum Thema des proletarischen Internationalismus schreibt. Er schickt einen herzlichen Brief an Karl Mergenthal und lädt ihn ein, die Orte seiner Tätigkeit von damals zu besuchen.

Karl Mergenthal lebte und arbeitete 30 Jahre lang in der Sowjetunion. Er leitete bei Ausbruch des Krieges eine „Frontbrigade" im Instandsetzungswesen, war Ende der 40er Jahre bei Magadan am Ochotskischen Meer mit der Errichtung örtlicher Wärmekraftwerke beschäftigt und organisierte als Leiter der Dampfkraftwirtschaft in vielen Siedlungen an der Kolyma, den Bau von im Hohen Norden, Heizungsanlagen. Mit 56 Jahren wurde er pensioniert. Eine goldene Uhr, die ihm die Belegschaft von Ust-Omtschug an der Kolyma 1959 überreichte, erinnert ihn noch heute an diesen feierlichen Tag. Karl Mergenthal hat seine proletarische internationalistische Aufgabe erfüllt.

1960 fährt Karl Mergenthal, nur ungern fortgelassen von den Freunden und Arbeitskameraden an der Kolyma, nach 30jähriger Tätigkeit in der Sowjetunion in die sozialistische deutsche Heimat, die Deutsche Demokratische Republik.

Karl Mergenthal wird Assistent des Werkdirektors vom Kraftwerk Lauta. Kurze Zeit danach beginnt er ein Studium an der Bezirksparteischule Cottbus, die er mit 58 Jahren absolviert: „Man muß dazulernen — das Alter spielt dabei keine Rolle", sagte er. Aber die Genossen der Schule geben den lebens- und kampferfahrenen Schüler Mergenthal nicht wieder frei: Er wird Lehrer am Lehrstuhl für Geschichte. Er, der selber drei Jahrzehnte sowjetischer Geschichte in schwieriger Zeit miterlebte, wird zum glühenden Propagandisten des sozialistischen Aufbaus im Lande Lenins. Dann wirft ihn eine schwere Krankheit nieder: 4 Operationen in Jahresfrist.

Heute wohnt er mit seiner Frau Nina Michailowna in einer Cottbuser Neubauwohnung. Bestimmtheit und Bescheidenheit, wenn er spricht. Gönnt sich der 67jährige Ruhe? Karl Mergenthal ist der Verfechter der deutsch-sowjetischen Freundschaft geblieben, der er selbst ein Stück Leben gab.

„Er kann einfach keinen Tag verstreichen lassen, an dem er nicht etwas getan hat für die Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft", urteilt sein Freund und Arbeitsgefährte an der Parteischule, Dr. Helmut Winzer.

Karl Mergenthal steht in regem Briefwechsel mit Pionieren und Komsomolzen in Uljanowsk und Duschanbe. Er schreibt sich mit Moskauer Arbeitern und mit einem Professor aus Minsk. Und natürlich korrespondiert er mit Wladimir Bondar und mit Nikolai Tschernjawski.

Im Cottbuser Pionierhaus ist er gern gesehener Erzähler von Erlebnissen in der Sowjetunion und hilft, Briefe zu übersetzen. Er organisiert Vorträge von DDR-Dozenten in sowjetischen Einheiten. Ein deutscher Kommunist berichtet jungen in der DDR stationierten Sowjetsoldaten vom heldenhaften Kampf ihrer Väter in der Zeit des ersten Fünfjahrplanes. Beim Bezirksvorstand der deutsch-sowjetischen Freundschaft und in der sowjetischen Kommandantur gilt er als Aktivist der Freundschaftsarbeit.

Karl Mergenthal hat einen leidenschaftlichen Haß auf unverbesserliche Antikommunisten.

Immer noch wird das Gift des Antisowjetismus von den Greuel-Propagandisten der Bourgeoisie für ein probates Mittel des ideologischen Kampfes gehalten. „Für mich gehören Festigung der Freundschaft zur Sowjetunion, der ersten sozialistischen Abteilung der Welt, und Entlarvung der Sowjetfeinde zusammen", sagt Genosse Mergenthal. „Der Antikommunismus von heute ist zum Scheitern verurteilt wie der ‚Bund ehemaliger Rußlandführer' vor 40 Jahren."

„Die Freundschaft zum Lande Lenins wächst unaufhörlich. Hier die Briefe sind Belege dafür! Wie viele Briefe werden täglich zwischen unseren Ländern wohl hin- und hergehen?"

Karl Mergenthal erwartete einen Brief mit besonderer Ungeduld: den seines neuen Freundes Wladimir Bondar. Der blonde Wladimir versprach ihm beim Abschied, ein Exemplar seiner gedruckten Dissertation zu schicken, wenn er seine Prüfung als frischgebackener Kandidat der Wissenschaften erfolgreich bestanden hat. Das Thema der Dissertation: Proletarischer Internationalismus in der ersten Fünfjahrplanperiode der Sowjetunion.

Die Nachricht von Wladimir Bondar, der inzwischen Kandidat der Wissenschaften wurde, hat Karl Iwanowitsch schon mit einem Glückwunschtelegramm beantwortet.

Nun ist Karl Iwanowitsch gespannt wie ein Förderschachtseil auf die Dissertation und auch darauf, ob er dabei ein kleines bißchen behilflich sein konnte.

(PANORAMA DDR)

Kinder-Freundschaft

Eine Reise nach Lwow

Da wir in diesem Jahr die Mittelschule absolvieren, wollten wir, daß irgendein großes Ereignis uns allen im Gedächtnis bleibe. In den Frühlingsferien unternahmen wir, Schüler der Klasse 10a der Atbassarer Mittelschule Nr. 3, eine Reise nach Lwow. Mit uns fuhren unsere Klassenleiterin Irma Jakowlewna Österlein und die Lehrerin Rosa Rachimowna Gabdullina.

Unsere erste Bekanntschaft mit der Ukraine machten wir in ihrer Metropole Kiew. Während der Exkursionen in die Stadt erfuhren wir viel über ihre Entstehung und Geschichte. Nach der Einwohnerzahl ist Kiew die drittgrößte Stadt unseres Landes und eine der schönsten Städte, berühmt durch ihre altertümlichen Gebäude wie die Petscherskaja Lawra aus dem 11. Jahrhundert und die Sophia-Kathedrale, die über 900 Jahre alt ist, so auch andere Denkmäler der ukrainischen Kultur und Kunst.

In Lwow kamen wir am frühen Morgen an. Ein großer Bus wartete auf uns am Bahnhof. Er brachte uns zur Touristenherberge, wo wir gut aufgenommen wurden. Sweta Rudenko, unsere Exkursionsführerin, machte mit uns bald darauf einen Spaziergang durch die Stadt.

Am anderen Tag besuchten wir das historische Museum und machten mit dem Bus eine Fahrt durch die Stadt, wobei unsere Sweta uns alles über Lwow erzählte, was mit seiner Geschichte und Gegenwart verbunden ist.

Wir sahen viele Denkmäler der Helden, die im Kampf für die Freiheit des ukrainischen Volkes fielen. Wir besuchten den Ruhmeshügel — das Grab, in dem 26 Helden des Großen Vaterländischen Krieges bestattet sind. Daselbst ist auch der legendäre Kundschafter Nikolai Iwanowitsch Kusnezow-Siebert begraben, der während der faschistischen Okkupation in der Lwower Illegalität wirkte.

Jeden Tag unternahmen wir Exkursionen. Im Opernhaus „Iwan Franko" wohnten wir der Aufführung der Oper „Carmen" bei.

Am Abend vor unserer Abfahrt machten wir noch einen Spaziergang durch die schöne Stadt. Wir nahmen von ihr, von den dunklen Alleen Abschied, die uns lieb geworden waren. Wir verabschiedeten uns vom Touristenheim „Sputnik", in dem wir uns so wohl fühlten, von unserer Sweta — dem lieben Mädchen aus Lwow.

Schüler der 10a
Gebiet Zelinograd

Der Pionier Altschimbai Burubajew, Schüler der 5. Klasse der Nowotroitzker kasachischen Mittelschule, verbringt seine Freizeit gern in der Tierzuchtfarm, wo er seinem Vater hilft, die Nutrias zu betreuen.

UNSER BILD: Altschimbai mit seinen Zöglingen

Foto: A. Wotschel

Auch im Sommer Zeitung lesen

Unsere Schüler beziehen die „Freundschaft", da sie ein gutes Hilfsmittel im Deutschunterricht ist, und uns gut gefällt. Vor den Ferien haben 80 Schüler die Zeitung fürs zweite Halbjahr bestellt. Berichte über Ferienfreuden, die schönen Tiergeschichten werden gelesen, am Reisekalender werden die Mitglieder des KIF fleißig teilnehmen.

E. HERMANN
Aktjubinsk

MIT RUCKSACK UND WANDERSTAB

Erst zwei Jahre besteht in Semipalatinsk die Gebietsstation für Kinder-Wandersport, aber hier wurde schon so manches geleistet. In den Zirkeln für Wandersport und Heimatkunde beschäftigen sich 400 Schüler der Stadt. Die Zirkel werden von erfahrenen Heimatkundlern geleitet. Die Jungen Touristen unternahmen Ausflüge in die Umgegend der Stadt, lernten dabei den geeigneten Platz für die Lagerstätte zu wählen, ein Zelt aufzuschlagen, ein Lagerfeuer anzumachen, Speise am Lagerfeuer zuzubereiten, den Rucksack richtig zu packen. Jetzt sind sie schon imstande, sich in der Umgegend nach dem Kompaß zu orientieren und nach dem Azimut zu gehen.

Wieviel interessante Beobachtungen und Begegnungen gab es während der Ausflüge! Im Dorf Oserski unterhielten sich die Heimatkundler mit den örtlichen Schülern und besuchten die Viehfarmen. In der Mittelschule von Malo-Wladimirka gaben sie ein Konzert. In Buras ehrten die Touristen das Andenken an die Helden des Bürgerkrieges und die Partisanen und legten Kränze am Brudergab nieder. Aufschlußreich war die Unterhaltung mit einem der Leiter des legendären Partisanentrupps „Rote Bergadler" Semjon Iljitsch Plotnikow.

Die Zirkelmitglieder helfen in den Schulen Museen für Heimatkunde zu organisieren, bereichern die schon geschaffenen. Das Material in den Museen wird im Unterricht, bei Schülerabenden ausgenützt.

E. REITENBACH

Nützlich und angenehm

Der Gedanke, Arbeits- und Erholungslager für Komsomolzen und Jugendlichen zu gründen, war in Nishni Tagil vor mehreren Jahren entstanden. Die Mädchen und Jungen, Schüler der 9. Klasse der Stadtschulen, boten ihre Hilfe dem Sowchos in der Vorstadtzone „Nikolo-Pawlowski" an. Sie wurde mit Freude angenommen. Im Sowchos wurde sofort alles für sie eingerichtet: Wohnheim mit allem, was dazu gehört.

Seitdem sind die Zöglinge der Stadtschulen alljährlich gewünschte Gäste, ständige Helfer bei den Arbeiten auf den Gemüsefeldern.

„Mit den Jungen und Mädchen aus der Stadt pflanzen wir einen Hektar Kohl am Tage an", sagt A. G. Schewtschenko, der mit den Jugendlichen arbeitet.

Einen Teil des verdienten Geldes geben die Mädchen und Jungen für die Ernährung an den Sowchos zurück, den anderen Teil — an die Komsomolorganisation ihrer Schule, um es für Kultur-, Massenveranstaltungen, Exkursionen, Sportinventar u. a. zu verwerten.

Nach Arbeitsschluß ist es im Arbeitslager stets sehr lustig. Sport, Musik, Gesang — von Langweile keine Spur.

A. SPECHT
Nishni Tagil

Die Kunst der Starken und Gewandten

„Der Zirkus ist da!" Allein diese Worte brachten schon immer freudige Erregung unter die Kinder, weil die Zirkusvorstellungen bei ihnen sehr beliebt sind. Dort kann man immer etwas Interessantes sehen: Tiere und Vögel, auch die furchtlosen Akrobaten und Gymnasten, die fröhlichen Clowns bringen den Kindern immer viel Vergnügen.

In Zelinograd haben die Kinder ihren eigenen Zirkus. Er ist zwar erst zwei Jahre alt. In dieser Zeit veranstalteten die jungen Artisten aber schon 100 Vorstellungen. Ihr Lehrer ist Wjatscheslaw Anissimow, ein großer Zirkusliebhaber, ein ehemaliger Artist des Leningrader Volkszirkus.

Der Kinderzirkus beschäftigt sich im Palast der Neulanderschließer. Gegenwärtig zählt er 120 Mitglieder, von denen 80 in Vorbereitungsgruppen beschäftigt sind. Vor allem müssen sie körperlich erstarken. Deshalb wird hier viel geturnt.

Die jüngere Gruppe trainiert Boris Schamschin, ein begabter Akrobat, ehemaliges Mitglied des Zirkusstudios. Es werden zwei Programme vorbereitet — eins für die Kinder, das andere für die Erwachsenen.

Der Zelinograder Kinderzirkus ist Preisträger des Republikfestivals 1970. Mit Goldenen Medaillen wurden die Darbietungen des Aquilibristen Anatoli Posejew, der Akrobatinnen Alla Mursachanowa und Walja Schirokowa, des Gymnasten Sascha Gorjatschew ausgezeichnet. Sie sind alle Schüler von Zelinograd. Hinter ihren älteren Kameraden bleiben auch die jüngeren Viktor Lodin aus der Schule Nr. 3, und Kolja Sacharow aus der Schule Nr. 7 nicht zurück. Diese zwei Luftgymnasten ernten immer lauten Beifall beim Publikum.

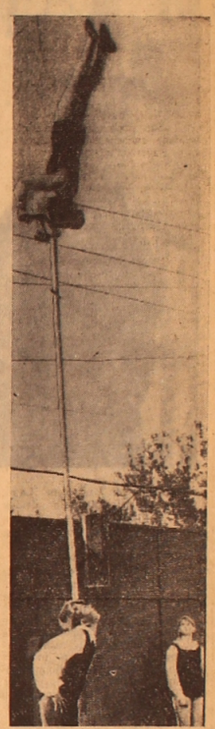
Eine Gruppe Akrobaten beteiligte sich unlängst an einem Wettbewerb und zeigte erfolgreich ihr Programm. Unter ihnen sind die Seiltänzer und Jongleure Kolja Shitkow, Slawa Bondarenko, Kolja Tschekmesow, Anatoli Zosejew und andere.

„Wir haben uns das Ziel gestellt, starke, mutige, gewandte Kinder zu erziehen", sagt der Leiter des Zirkus Wjatscheslaw Anissimow. „In den Sommerferien fährt unser Zirkus auf Gastspielreisen in die Städte und Dörfer unseres Gebiets. Und dann werden wir uns zwei Wochen im Zeltlager am Ufer eines Sees oder Flusses erholen."

W. WARENDORF
Zelinograd

UNSERE BILDER: 1. Zirkusvorstellung im Zelinograder Stadtpark. 2. Die Aquilibristen Kolja Tschekmesow und Ljuba Iwanowa.

Fotos: N. Imamow



Sportwettkämpfe

Unlängst wurde in der Batamschinsker Mittelschule die 6. Rayon-Schülerspartakiade des Lenin-Rayons, gewidmet dem XXIV. Parteitag, abgeschlossen.

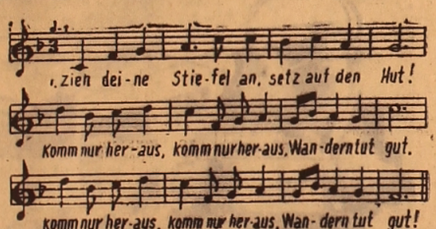
Die Spartakiade zeigte, daß die Meisterschaft der jungen Sportler stark gestiegen ist, denn die Resultate waren so dicht, das es der Jury schwerfiel, die Sieger zu zeigen. Nur die letzte durchgeführte Stafette im Wettlaufen 4×40 Meter unter den Jungen und Mädchen zeigte die Sieger.

In der Allgemeinwertung wurde den Sportlern der Batamschinsker Mittelschule Nr. 1 der 1. Platz, der Mittelschule Nr. 2 der 2. und der Lenin-Mittelschule der 3. Platz zuerkannt.

Zu den Siegern in den einzelnen Sportarten gehören F. Baierbach, B. Stoshkin, N. Dick, S. Rybak und andere.

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

GUTER RAT



Zieh deine Stiefel an, setz auf den Hut!
Komm nur heraus, komm nur heraus,
Wandern tut gut,
komm nur heraus, komm nur heraus,
Wandern tut gut!

Hörst, wie der Vogel singt, singt ja so viel
Sing du nur auch, sing du nur auch,
sing nur und spiel!

Wie ist die Welt so weit und ist so schön!
Wirst ja nicht klug, wirst ja nicht klug,
willst sie nicht sehn.

Zieh deine Stiefel an, setz auf den Hut!
Komm schnell heraus, komm schnell heraus,
Wandern tut gut!

Bernhard Grzimek erzählt aus der Tierwelt

Der verleumdete Gorilla

5.

SO EIN Silberrücken-Mann hält seine Gruppe, aber auch fremde Angreifer und Menschen, durch sein merkwürdiges, einschüchterndes Imponiergehabe, eine Art Wuttanz, in Schach. Dabei beginnt er mit einer Reihe von Schreien, die dadurch unterbrochen werden können, daß er ein Blatt zwischen die Lippen nimmt. Danach folgen die Schreie noch schneller aufeinander, das Tier stellt sich auf die Hinterbeine, wirft Blätter und Zweige in die Luft. Als Höhepunkt schlägt der Riese mit den Händen mehrmals auf die Brust. Dann rennt er auf allen vieren seitwärts und reißt dabei die Pflanzen nieder. Schließlich schlägt er mit der flachen Hand auf die Erde.

Sogar Kinder im Alter von vier Monaten klopfen schon auf die Brust und reißen Pflanzen ab, aber nur große Männer schreien bei dieser Einschüchterungs-Vorstellung. Dem gleichen Zweck dienen ja auch die Männertänze der Indianer, Afrikaner und anderer ursprünglicher Eingeborener, nicht minder jedoch bei uns Aufmärsche, Truppenparaden, Protestmärsche, Manöver: Man will Eindruck machen, einschüchtern, ohne gleich wirklich prügeln und töten zu müssen.

Wenn Gorillas wirklich angreifen wollen, benehmen sie sich anders, und auch wieder nicht so unähnlich uns Menschen. Blickt ein Gorilla einem Menschen oder einem anderen Gorilla, der sich ihm nähert, längere Zeit scharf in die Augen, so bedeutet das eine Drohung. Es wird auch umgekehrt von ihm so verstanden. Deswegen müssen der Beobachter und der Filmmann sich hüten, Gorillas zu scharf anzusehen. Mitunter zurecht der drohende Gorillamann die Stirn und zieht die Augenbrauen zusammen, auch die Lippen können zusammengepreßt werden. Dabei gibt er kurze abgehackte Grunzlaute von sich. Schließlich wirft er den Kopf in der Richtung des Gegners auf, oft auch den Körper, als ob er loslaufen wollte. Und endlich rennt er wirklich auf ihn zu, stoppt aber immer ein paar Meter davor oder läuft seitwärts vorbei. Hat ein Jäger ein Gewehr bei sich, so schießt er das Tier dann immer „in Notwehr" nieder. Alle Berichte aus den vergangenen Jahrzehnten sind voll von solchen Tötungen.

Es kann allerdings gefährlich werden, wenn man beim Herankommen des Riesenmannes den Mut verliert und wegrennt. Dann läuft er meistens weiter auf allen vieren hinter dem Flüchtling her, beißt ihm in die Beine, ins Gesäß, die Arme oder den Rücken und rennt weiter, so gut wie immer, ohne sich länger bei ihm aufzuhalten oder ihn noch weiter zu verletzen oder gar zu töten.

Das scharfe gegenseitige Ansehen wird ja auch bei Menschen als Herausforderung empfunden. Nur wenige Jahrzehnte zurück fühlten sich Angehörige von Studentenverbindungen beleidigt, wenn sie in einem Restaurant von jemandem „fixiert" wurden. Sie baten ihn dann heraus in einen Gang oder zur Toilette, man backpfeifte sich, wechselte Visitenkarten aus, schickte sich die Sekundanten und duellierte sich später. Es steckt also in uns Menschen sehr viel ererbtes Verhalten, das wir, mit den großen Menschenaffen gemeinsam haben. Wenn auch der Anteil der Todesfälle bei solchen akademischen Schlägereien und Duellen sicher nicht sehr hoch war, dürfte er bei den schweren Gorillas wahrscheinlich noch weit darunter liegen.

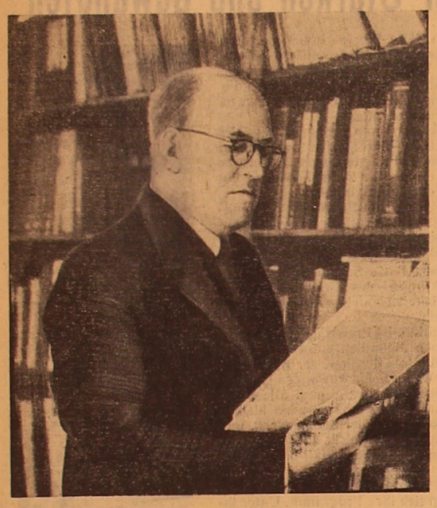
Es ist vorgesorgt, daß Gorillas sich nicht gegenseitig verkrüppeln oder umbringen. Das Weibchen oder der rangtiefere Mann wendet den Blick, meistens den ganzen Kopf ab, wenn der „Vorgesetzte" ihn scharf anblickt, um nur ja zu zeigen, daß er nicht mit ihm anbinden möchte. Umgekehrt, blickte im Columbus-Zoo der Gorillamann, als er das Liebesspiel mit dem Weibchen beginnen wollte, stets von ihr weg, um sie nicht einzuschüchtern, Als man im Zoo von New York ein paar ausgewachsene Gorillas zusammenließ, die sich vorher schon lange Zeit durch ein Trenngitter kennengelernt hatten, wendeten sie gleichfalls meistens Blick und Kopf ab, wenn sie aufeinander zugingen. Eines Tages schlug das Weibchen auf das Männchen ein und zog sich dabei einen langen Riß in der Haut des Unterarmes zu, weil sie genau auf seinen Eckzahn getroffen hatte. Sie beschäftigte sich einen ganzen Tag lang mit dieser Wunde. Der Gorillamann aber war sichtlich beeindruckt von der Verletzung, mied das Weibchen in der nächsten Zeit völlig und verließ immer nach kurzer Zeit jeden Raum, in den sie hineinkam.

Wird man als Gorilla selber angestarrt, oder kommt ein anderer Gorilla oder ein Mensch auf einen zu, so kann man auf dreierlei Weise zeigen, daß man friedliche Absichten hat. Erstens sieht man selbst weg und dreht den Kopf zur Seite. Oder man schüttelt ihn vor und zurück, und schließlich kann man sich ganz flach auf die Erde mit dem Gesicht nach unten legen. „Ich führte mehrmals einfache Versuche aus, um festzustellen, bei welchen Gelegenheiten der Kopf genickt wird. Ein Silberrücken-Mann z. B. saß in 10 m Abstand und beobachtete mich", sagt Schaller; „ich richtete meinen Blick auf sein Gesicht, und er wurde deutlich unsicher, schließlich wendete er sein Gesicht nach der Seite. Als ich fortfuhr, ihn anzustarren, begann er seinen Kopf von einer Seite nach der anderen Seite zu bewegen. Schließlich stand er auf, schlug seine Brust und ging weg. In ähnlicher Weise blickte ein schwarzrückiger Mann mich aus einem Abstand von 10 m an. Als ich mit dem Kopf nickte, wendete er seinen Blick ab. Daraufhin sah ich ihn meinerseits wieder scharf an, und er begann mit dem Kopf zu nicken. Wir setzten das etwa zehn Minuten fort. Schwarzrücken-Männer nickten manchmal mit ihrem Kopf, wenn sie sehr nahe an mich herankamen. Ich wendete es auch an, wenn ich unerwartet die Tiere in kurzem Abstand traf. Es schien sie zu beruhigen. Die Geste scheint zu bedeuten: „Ich habe nichts Böses im Sinn!"

Ein hervorragender sowjetischer Biologe

Am 16. Juni wird der unermüdlich für die Wissenschaft schaffende, hervorragende Geleirte — Biologe, Verdienter Wissenschaftler der Kasachischen SSR, Doktor der biologischen Wissenschaften, Professor Richard Schulz 75 Jahre alt. Dieser Name ist mit der Entwicklung der sowjetischen Helminthologie, auf die unser Land mit Recht stolz ist, untrennbar verbunden.

Mehr als ein halbes Jahrhundert hat Richard Solomonowitsch der ärztlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Tätigkeit gewidmet und ist in dieser Zeit ein führender Helminthologe geworden,



der nicht nur in unserem Land, sondern auch außerhalb dessen Grenzen bekannt ist.

Er wurde 1896 im Dorf Stariza, Amtsbezirk Krasnojarsk, Gouvernement Samara, geboren.

Seine Eltern waren Lehrer. Im Jahre 1914 bezog Richard die medizinische Fakultät der Universität Saratow. Als Student wurde er während des Bürgerkrieges für die Bekämpfung der Typhus-Epidemie mobilisiert und kämpfte nach Absolvierung der Universität in den Reihen der Ersten Budjonny-Reiterarmee und in den Truppen an der Turkestaner Front. Er nahm auch an der Zerschlagung Denikins und der Weißpolen teil.

Aus der Roten Armee kam R. S. Schulz 1923 in die „Bucharer wissenschaftliche Expedition für Erforschung der parasitären Krankheiten", doch bald lud man auf Empfehlung Professor B. G. Massinos den äußerst erudierten Arzt mit glänzenden Fähigkeiten ein, nach Moskau zu K. I. Skrjabin zu kommen. Hier wurde gerade eine Abteilung für Helminthologie gegründet, die später in das Unionsinstitut für Helminthologie umgestaltet wurde. In seinem Buch, „Mein Leben in der Wissenschaft", das 1969 im Verlag Politisdat erschien, schreibt Akademiemitglied K. I. Skrjabin über diese Zeit folgendes: „Die Abteilung für Helminthologie erhielt einen begabten und allseitig gebildeten Mitarbeiter, der drei Fremdsprachen beherrscht und sehr pünktlich, arbeitsfähig, klug und initiativreich ist. Er zeigte recht bald eine gute Arbeit und wurde zu einem der erudiertesten und ernstesten Schüler meiner Schule, ein aktiver Gehilfe in der schwierigen Sache des Aufbaus der helminthologischen Wissenschaft und Praxis."

In diesem Institut bekleidete R. S. Schulz 17 Jahre den Posten des stellvertretenden Direktors für wissenschaftliche Arbeit. Richard Solomonowitsch verband die Leitung der wissenschaftlichen Arbeit geschickt mit Forschungs-, literarischer und organisatorischer Tätigkeit. Im Vorwort zum „Sammelband von Arbeiten für Helminthologie", von R. S. Schulz (Alma-Ata, 1958) sagt K. I. Skrjabin über Richard Schulz: „Er half mir aktiv in der Leitung... Richard Solomonowitsch, der zu sich selbst immer anspruchsvoll ist, stellte auch an die jungen wissenschaftlichen Mitarbeiter, die unter seiner Leitung arbeiteten, hohe Forderungen."

Richard Schulz leitete im Jahre 1925 die erste große medizinische Expedition für Erforschung der Berufskrankheiten der Bergarbeiter im Donbass. Er hat fast die ganze Sowjetunion bereist, um die Helminthiasis des Menschen und der Tiere zu erforschen. Das waren etwa 300 Expeditionen. Es wurden Sanierungsmaßnahmen ausgearbeitet und in die Praxis eingeführt.

Damals fehlte es an Literatur in Helminthologie, um die breiten Massen auf diesem Gebiet aufzuklären, sowie für die Ausbildung der Fachärzte. Hier spielte Richard Schulz eine äußerst große Rolle, und sein Name stand auf dem Titelblatt von Monographien, Lehr- und Handbüchern fast immer neben dem Namen K. I. Skrjabins. In den Jahren 1929 — 1931 wurden 2 Bände des Werkes von K. I. Skrjabin und R. S. Schulz „Die Wurmkrankheiten des Menschen" herausgegeben. Das war das erste spezielle Handbuch für medizinische Helminthologie in der Fachliteratur der Welt, das innerhalb von Jahrzehnten als Hauptquelle des Wissens für die Ärzte diente.

Richard Schulz ist Autor von etwa 300 veröffentlichten Arbeiten. Einige seiner Werke wurden in Frankreich, England und Deutschland gedruckt. Er hat eine Reihe von Artikeln für die Große Medizinische-, die Veterinäre- und Landwirtschaftliche Enzyklopädie geschrieben. Die kolossale Arbeitsamkeit, grenzenlose Liebe für die Wissenschaft, seine tiefen Kenntnisse und große Begabung gestatteten es Richard Schulz, als K. I. Skrjabins Mitautor zusammen mit anderen Gelehrten große, unikale weltbekannte Monographien, Hand- und Lehrbücher sowie eine riesige Menge von Artikeln zu verschiedenen Fragen der Medizin, Veterinärmedizin und Biologie zu schaffen.

K. I. Skrjabin und R. S. Schulz empfahlen vor 43 Jahren eine neue Methode für Bekämpfung der Wurmkrankheiten — das Enthelminthen der Tiere und der Bevölkerung. Diese vortreffliche Methode, die für die Behandlung der Kranken sowie für die Prophylaxe dient, ist in der Praxis weit verbreitet. Dank dieser Methode wird in unserem Land vielen Tausenden Tieren und Vögeln das Leben erhalten. Gegenwärtig steht die Aufgabe, eine Reihe von Wurmkrankheiten bis zur völligen Liquidierung zu bekämpfen.

Um das Enthelminthen erfolgreich zu verwirklichen, brauchte man spezielle Präparate. Noch 1929 führte Richard Schulz eine Arbeit in der Erforschung der Effektivität des Santonins durch. In der amerikanischen Literatur erschienen damals nur aus kommerziellen Zwecken Mitteilungen über eine schwache Wirkung dieses Präparats, da das Santonin als Monopolprodukt der UdSSR ins Ausland exportiert wurde. Es gibt nämlich nur in Kasachstan solche ausgedehnte Flächen mit Zitwerwermut (aus dieser Pflanze wird das Santonin hergestellt). Die Experimente, die Richard Schulz machte, bewiesen, daß damals dem Santonin kein anderes Mittel in der Wirkung gleich kam. Über die Ergebnisse dieser Arbeit berichtete Richard Schulz 1930 auf dem XI. internationalen Kongreß in London.

In den letzten Jahrzehnten nahm R. S. Schulz aktiv an der Ausarbeitung von effektiven Methoden für die Behandlung der Wurmkrankheiten teil. So war er der Gründer der fortschrittlichen Methode — chemische Prophylaxe. Für den äußerst wichtigen Beitrag in die Entwicklung der Wissenschaft und Praxis wurde Richard Schulz 1935, ohne daß er eine Dissertation verteidigte, der Grad Doktor der biologischen Wissenschaften zugesprochen und bald danach wurde er Professor.

Seit 1947 arbeitet Richard Schulz in Kasachstan, wo er Leiter des Laboratoriums für Helminthologie des Kasachischen Veterinärärztlichen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts wurde. Auch hier ist sein Verdienst sehr groß. Unter seiner Leitung wurde in den letzten 20 Jahren eine große wissenschaftliche und praktische Arbeit in der Organisation von Maßnahmen gegen die Wurmkrankheiten geleistet. Er ist Vorsitzender des Komitees für Bekämpfung der Wurmkrankheiten des Menschen und der Tiere. Er hat es erreicht, das heute in jedem Gebiet und Rayon Fachleute — Helminthologen und Parasitologen — arbeiten, die die Diagnostik und die Bekämpfung dieser Krankheiten leiten.

Dank der Verwirklichung der praktischen Empfehlungen von R. S. Schulz wurden in mehreren Republiken unseres Landes viele Wurmkrankheiten mit großem Erfolg bekämpft. Es ist schwer, die Bedeutung der Arbeit des Jubilars für die Volkswirtschaft zu überschätzen.

Richard Schulz übermittelt freigebig Kenntnisse und Erfahrungen seinen zahlreichen Schülern. Unter seiner Leitung erhielten die Qualifikation Verdienter Wissenschaftler der Kasachischen SSR, Akademiker der Republik, Doktor der veterinärärztlichen Wissenschaften S. N. Bojew u. a. Etwa 30 Personen haben in den letzten 20 Jahren bei R. S. Schulz die Aspirantur gemacht und die Kandidatendissertation verteidigt. Allein 1971 erhalten sechs Wissenschaftler (seine Schüler) den Grad Kandidat der biologischen und veterinärärztlichen Wissenschaften.

Gegenwärtig ist Richard Solomonowitsch wissenschaftlicher Konsultant am Kasachischen Wissenschaftlichen Veterinärärztlichen Forschungsinstitut und arbeitet an einem aus 4 Bänden bestehenden Werk „Grundlagen der allgemeinen Helminthologie".

P. WIEBE,
Direktor des Dshambuler Wissenschaftlichen Skrjabin-Forschungslaboratoriums für Helminthologie, Kandidat der veterinärärztlichen Wissenschaften

Wissenschaft und Technik

Behandlung von Herzkranken

MOSKAU. (TASS). Ein Apparat für künstlichen Herzkreislauf mit Biosteuerung haben Wissenschaftler des Moskauer Instituts für Chirurgische Geräte und Instrumente entwickelt. Dieser Apparat wird jetzt in einer Klinik erprobt.

Das Gerät dient zur Behandlung von Kranken, die an Herzinsuffizienz leiden. Es übernimmt einen Teil der Herztätigkeit, entlastet das Herz zeitweilig und steuert seinen Rhythmus. Die Tätigkeit der Vorrichtung wird durch den Organismus des Patienten selbst geregelt.

Der Apparat, der mit Kathetern an den Patienten angeschlossen ist, funktioniert synchron mit dem Herzen. Nachdem die Ärzte den für den Kranken optimalen Druck, Blutsauerstoffgehalt und die geeignete Rhythmusfrequenz gewählt haben, geben sie diese Daten dem Gerät vor. Der Apparat hält sich strikt an diese Parameter und ändert entsprechend den Impulsen, die es vom Organismus erhält, automatisch sein Arbeitsregime.

Erde und Ionosphäre

Der labile Zustand der Ionosphäre in Polargebieten steht entgegen den früheren Annahmen in keinem direkten Zusammenhang mit der Sonnenaktivität. Er hängt vielmehr mit natürlichen und provozierten geophysikalischen Erscheinungen in der Erdkruste und der Erdatmosphäre zusammen.

Zu dieser Schlußfolgerung gelangten die Moskauer Wissenschaftler Jakow Birfeld und Anatoli Taranzow. Sie berichteten auf einer Sitzung der Gesellschaft für Radio- und Elektronachrichtentechnik „Popow" über die Ergebnisse ihrer zehnjährigen Untersuchungen.

Der Wirkungsmechanismus der Ionosphäre in Polargebieten war bis vor kurzem noch nicht ausreichend geklärt. Ihr äußerst labiler Zustand und die häufig wiederkehrenden Polarlichter und magnetischen Stürme führen des öfteren zu erheblichen Störungen der Funkverbindung.

Bisher wurde diese Erscheinung auf die Vorgänge in der Sonne zurückgeführt. Die Versuche, Prognosen aufzustellen, führten die Spezialisten in eine Sackgasse. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in einigen Fällen bei höherer Sonnenaktivität die Ionosphäre über den Polargebieten ruhig bleibt und bei geringerer Sonnenaktivität Störungen auftreten.

Akademiemitglied Axel Berg sagte in einem TASS-Interview, daß die Forschungen von Birfeld und Taranzow eine neue Etappe in der Untersuchung der makroskopischen Zusammenhänge zwischen einzelnen Sphären der Erde einleiten. Der von ihnen entdeckte Effekt kann darüber hinaus für die Voraussage des Wetters, von seismischen Erscheinungen und Funkbedingungen verwendet werden.

(TASS)

Probleme der Tiefbohrtechnik

In der Sowjetunion wurde eine Bohranlage projektiert, die bis 15 Kilometer teufen kann. Das Niederbringen von Bohrungen kann sowohl im Turbinen- als auch im Rotarybohrverfahren erfolgen.

Am Problem des Abteufens von 15 — 20 Kilometer tiefen Bohrungen arbeiten schon seit Jahren die Wissenschaftler verschiedener Länder, weil die Lösung dieses Problems von großer theoretischer und praktischer Bedeutung ist.

(TASS)

Alljährlich verteilt der Zentralrat der Kurortverwaltung der Sowjetgewerkschaften 8 Millionen Einweisungen. Für die Beschleunigung und Erleichterung dieser großen Arbeit wurde in Moskau ein Rechenzentrum gegründet. Die Elektronentechnik wird es ermöglichen, in wenigen Sekunden Tausende mögliche Varianten „durchzusehen", und jedem Kranken die geeignetste Heilstätte, Zeit und Heilmethode zu empfehlen.

Das Rechenzentrum wird auch imstande sein, eine ganze Reihe Planungs- und Wirtschaftsaufgaben für die Kurorte zu lösen, die Dauer und Standhaftigkeit der Heilresultate, die effektivsten Kurorte und Heilmethoden zu bestimmen.

Jetzt ist die Schaffung eines automatisierten Verwaltungssystems der Kurortanstalten der Sowjetgewerkschaften auf der Basis des neuen Rechenzentrums an der Reihe.

UNSER BILD: Im neuen Rechenzentrum des Zentralrats der Kurortverwaltung der Sowjetgewerkschaften.

Foto: APN

ENTWICKLUNG DER HALBLEITERPHYSIK

MINSK. (TASS). Wissenschaftler Belorußlands haben eine neuartige Methode der Röntgenstrukturanalyse von Kristallen entwickelt, die der Erforschung physikalischer Eigenschaften von Halbleitern und Halbmetallen zu einem Fortschritt verholfen hat. Dies erklärte Akademiemitglied Nikolai Below, Vorsitzender des Nationalen Komitees sowjetischer Kristallographen auf einer Unionskonferenz von Physikern in Minsk.

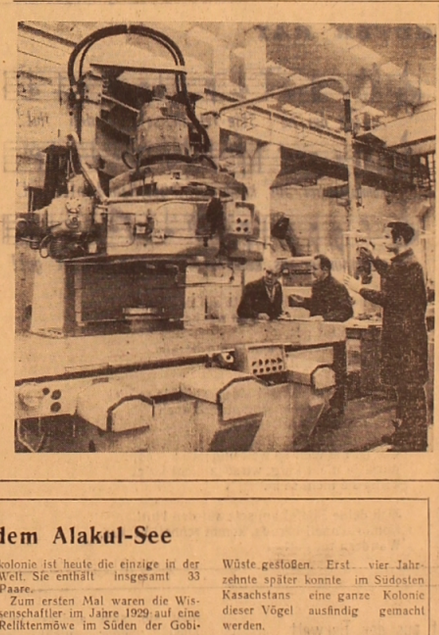
Das Institut für Physik von Festkörpern und Halbleitern der Akademie der Wissenschaften Belorußlands koordiniert zur Zeit sämtliche Forschungsarbeiten, die in der Sowjetunion auf dem Gebiet der chemischen Verbindungen in Halbleitern und Halbmetallen durchgeführt werden.

ELEKTPOTECHNIK GEORGIENS

TBILISSI. (TASS). In Georgien, wo noch vor 15 Jahren keine Elektromotoren erzeugt wurden, werden zur Zeit 65 Arten von Elektrovibrationsmaschinen hergestellt, die von 17 Ländern gekauft werden. Die Republik wurde einer der sowjetischen Hauptlieferanten von Elektroschweißausrüstungen und Streckenelektroloks.

In georgischen Betrieben werden Elektromotoren für Hebekrane, Fernschreibgeräte und -ausrüstungen, mathematische Rechenmaschinen, Stromverstärker und Mikromotoren gebaut. Nach der Herstellung von Elektroloks belegt Georgien den zweiten Platz in der UdSSR.

Im neuen Planjahrfünft (1971 — 1975) soll die elektrotechnische Produktion in Georgien fast verdoppelt werden. Das soll ohne den Bau neuer, lediglich durch die Modernisierung bestehender Betriebe und die entsprechende Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt werden.



MOSKAU. Im Experimentalen Wissenschaftlichen Forschungsinstitut für Metallbearbeitungsmaschinen wird gemeinsam mit dem Experimentalwerk „Stankokonstruktzia" eine große Arbeit für die Schaffung neuer Metallbearbeitungsmaschinen mit Programmsteuerung geleistet.

Im jüngsten Planjahrfünft erfüllte das Institut über 800 große Arbeiten für die Volkswirtschaft des Landes. Über 100 der hier erarbeiteten Metallbearbeitungsmaschinen wurden in den Betrieben des Landes zur Serienproduktion aufgenommen.

UNSER BILD: (von links) Mitarbeiter des Instituts — der Chefkonstrukteur B. W. Pankratjew, der Oberingenieur der Abteilung für Fräs- und Hobelarbeiten T. G. Prosorowa und der Einrichter-Programmplaner des Werks „Stankokonstruktzia" W. N. Kotschetkow — am Versuchsmodell der neuen programmgesteuerten Fünfkoordinaten-Senkrechtfräsmaschine des Modells „MA6545".

Die Maschine ist für die Herstellung von Werkteilen komplizierter Formen, die Oberflächen haben, welche unter verschiedenen Wechselwinkeln zur Grundlinie stehen, geplant.

Foto: TASS

Möwenkolonie auf dem Alakul-See

ALMA-ATA. (TASS). Die Ornithologen von Kasachstan haben eine Zählung der Reliktenmöwen auf dem Alakul-See durchgeführt.

Diese Vögel bewohnen eine 70 Hektar große Insel. Diese Möwenkolonie ist heute die einzige in der Welt. Sie enthält insgesamt 33 Paare.

Zum ersten Mal waren die Wissenschaftler im Jahre 1929 auf eine Reliktenmöwe im Süden der Gobi-Wüste gestoßen. Erst vier Jahrzehnte später konnte im Südosten Kasachstans eine ganze Kolonie dieser Vögel ausfindig gemacht werden.

Sechs Jahre bewußtlos

ROM. (TASS). In der Ortschaft Civitacastellana unweit von Rom, ist ein gewisser Alvaro de Nicola den Verletzungen, die er sich bei einem Straßenunfall zugezogen hatte, erlegen. Diese Tatsache war an sich von keinem besonderen Interesse, wenn nicht ein Umstand eine Rolle gespielt hätte. Zu diesem Unfall ist es vor mehr als sechs Jahren, genau gesagt am 5. März 1965 gekommen. Seitdem kam de Nicola, dessen Zustand die Ärzte sogleich als äußerst schwer erkannten, nicht für einen Augenblick zu sich. Das einzige Anzeichen dafür, daß in ihm noch Leben war, war sein Atem und sein Herz, das alle diese Jahre hindurch schlug. In dieser Zeit hat der Verletzte mehrere Kliniken gewechselt. Große Kapazitäten haben sich um ihn bemüht, modernste Reanimierungsmittel wurden erprobt. Alle Bemühungen waren jedoch umsonst...

Rund um den Krankenschein

DAS MUSS JEDER WISSEN

„Guten Abend, Johann Jakowlewitsch", wurde J. Schmidt von seinem Nachbarn Georg Müller auf dem Treppenabsatz begrüßt. „Wo haben Sie denn Ihre Frau Maria versteckt? Oder ist sie verreist?"

„Weder das erste, noch das zweite: Sie ist gefallen und hat sich den Arm verletzt. Sogar einen Knochenbruch hat man festgestellt", lautete die Antwort.

„Da muß ich ihr einen Krankenbesuch abstatten. Sie erlauben doch?"

„Bitte, bitte, treten Sie ein. Maria wollte Sie schon mal sprechen." Johann öffnete die Tür und ließ den Nachbarn eintreten. „Da sitzt das Häufchen Unglück und wiegt seinen Arm."

„Die Schmerzen sind schon zu ertragen, aber man gibt mir für die ersten 5 Tage keinen Krankenschein. Ist das recht, Genosse Müller?" Frau Maria sah ihn erwartungsvoll an.

„Sie sind durch ein häusliches Trauma arbeitsunfähig geworden. Laut Vorschrift gibt der heilende Arzt in diesem Fall für die ersten 5 Tage ihrer Arbeitsunfähigkeit eine schriftliche Auskunft. Einen Krankenschein erhalten Sie erst ab den 6. Tag ihrer Arbeitsunfähigkeit."

„Mich behandelte nach dem Unfall ein Arztgehilfe. Den Krankenschein erhielt ich aber erst, nachdem mich die Ärztin untersucht hatte."

„Der allgemeinen Regel nach dürfen die Krankenscheine nur von den Ärzten derjenigen Heilanstalt ausgehändigt werden, in welchen die Arbeiter und Angestellten zur ärztlichen Betreuung angemeldet sind. Solches Recht haben auch die Ärzte der Krankenhäuser und Kliniken in bezug auf die dortstationierten Kranken. Nur dort, wo kein Arzt vorhanden ist, hat der Arztgehilfe oder Leiter der Arztstelle mit Erlaubnis der Gebiets- oder Regionalabteilung Gesundheitswesen das Recht für Aushändigung der Krankenscheine."

„Mein Arm wird mich wohl lange von der Arbeit fernhalten", seufzte Frau Maria. „Der Schein ist aber nur für 3 Tage gültig."

„Die Ärzte haben das Recht, den Krankenschein eigenmächtig für jeden Fall nur auf 3 Tage auszustellen, insgesamt bei gegebenem Krankenfall oder einer Körperverletzung — nicht länger als auf 6 Tage. Angefangen vom 7. Tag der Arbeitsunfähigkeit können die Krankenscheine erst dann verlängert werden, wenn der Kranke von dem Arzt persönlich untersucht wurde, der bevollmächtigt ist, die Verlängerung zu bestätigen (Chefarzt, Abteilungsleiter, Arzt der ärztlichen Konsultationskommission). In diesem Fall wird der Krankenschein von beiden Ärzten unterzeichnet. Die zeitweilige Arbeitsunfähigkeit des Arbeiters oder Angestellten kann nur durch den Krankenschein, nicht aber durch eine schriftliche Auskunft beglaubigt werden."

„Wenn ich jetzt aber 2—3 Monate arbeitsunfähig sein sollte, so kann der Staat mir doch unmöglich so viel Krankengelder auszahlen", plagte die arbeitsame Frau Maria das Gewissen.

„Einen begrenzten äußersten Kalendertermin für die Aushändigung des Krankenscheins gibt es nicht. Er wird für die ganze Zeitspanne der zeitweiligen Arbeitsunfähigkeit ausgehändigt. Wer längere Zeit krankt, wird laut den in Kraft stehenden Regeln an die ärztliche Arbeits- und Sachverständigenkommission (WTEK) zur eingehenden Untersuchung überwiesen. Wird der Kranke von dieser Kommission nicht als Invalide anerkannt, so wird der Krankenschein wiederum verlängert, bis die Arbeitsfähigkeit des Kranken wiederhergestellt oder bis von der WTEK-Kommission seine Invalidität festgestellt wird.

Wenn der Arbeiter oder Angestellte, wie Sie, Frau Maria, es taten, abends oder nachts um Hilfe anruft, und eine Krankenschwester oder ein Arztgehilfe die erste Hilfe erweisen, so geben letztere nur eine mit ihrer Unterschrift bestätigte Auskunft, in der die Stunde der Befreiung von der Arbeit und ganz kurz das Wesen der Krankheit angegeben sind. Bestätigt am andern Morgen die Untersuchung durch den Arzt die Krankheit, so wird dem Kranken ein Krankenschein ausgehändigt."

„Ich danke Ihnen, Genosse Müller, für die ausführliche Auskunft. Sie müssen mich schon entschuldigen, aber eine Kranke hat eben viele Sorgen."

„Es ist gern geschehen, liebe Nachbarin. Ich wünsche Ihnen baldige Genesung."

Ed. HEINZ

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

УН 01401.

Типография № 3 г. Целиноград.

Заказ № 7894.